

**PATRICK
MODIANO**
EINE JUGEND
ROMAN
SUHRKAMP



geändert ... Und auch Louis hat sich nicht geändert. Er war damals höchstens ein bißchen dünner ...

– Alles Gute zum Geburtstag, Mama. Er hat sich beim Sprechen ein wenig verhaspelt, und zeigt zugleich einen gewissen Stolz. Sie küßt ihn. Wie seltsam wäre es doch, kennten die Kinder die Eltern, so wie diese waren vor ihrer Geburt – als sie noch keine Eltern, sondern einfach sie selber waren ... Ihre, der jetzigen Mutter, eigene Kindheit, bei der Großmutter in Paris, in der Rue Charles-Cros, da, wo die Autobusse abfahren ... Ein bißchen weiter weg das graue Gebäude des Tourelles-Schwimmbekens, das Kino und der abschüssige Boulevard Sérurier. Mit ein

bißchen Phantasie verlief da an einem
Nebel-Sonnen-Morgen eine
Steiluferstraße, die hinunterführte zum
Meer.

– Es ist Zeit zu gehen ...

Auf der Fahrt hinauf zum Chalet, ihren
Sohn neben sich, summte Odile
gedankenlos vor sich hin. Dann fiel ihr
auf, daß es sich um die ersten Takte
einer Operette handelte. Zu ihrer großen
Überraschung hatte sie in einem Genfer
Antiquariat die Platte gefunden. Es war
eine Operette, welche *Rosen von Hawaii*
hieß ...

Sie sitzen auf der grünen Bank vor dem
Seilbahngebäude, und ihr Sohn fährt auf
dem Rundplatz Rad. Es ist ein Rad mit

Stützrädern. Odile hat sich ausgestreckt und liest, den Kopf an Louis' Knie, eine Filmrevue.

Das Kind durchquert die Sonnenflecken, einen nach dem andern, und beginnt dann, was er die »große Tour« nennt. Von Zeit zu Zeit hält er und hebt einen Kiefernzapfen auf. Der Seilbahn-Angestellte raucht draußen auf der Schwelle eine Zigarette und gleicht mit seiner blauen Mütze und Jacke einem Bahnhofsvorstand.

– Viel Betrieb? fragt Louis.

– Nein, heute nicht ...

Was tut's? Die rote Kabine wird sich zum vorgesehenen Zeitpunkt auf den Weg machen, streng nach Fahrplan.

– Erstaunlich, bei dem schönen Wetter,

sagt der Angestellte.

– Die Ferien haben noch nicht so recht angefangen, sagt Louis. Sie werden sehen, in zwei Wochen ...

Das Kind umkreist den runden Platz und tritt immer stärker in die Pedale. Odile hat die Sonnenbrille aufgesetzt und blättert in der Zeitschrift, wobei sie wegen des Winds die Blätter festhält.

Im Schlaf hört er Kindergeschrei, das sich nähert, sich entfernt und sich wieder nähert, und er erlebt es wie abgestuftes Licht, wie eine Abfolge von Schatten und Sonne. Doch er träumt immer den gleichen Traum. Er sitzt da ganz oben in einem leeren Radrennstadion. und schaut seinem über

das Lenkrad gekrümmten Vater zu, wie der auf der Piste langsam seine Runden dreht.

Jemand ruft ihn, und er öffnet die Augen. Vor ihm steht seine Tochter und lächelt ihn an. Sie ist fast so groß wie Odile.

– Papa... Die Besucher werden gleich kommen ...

Sie trägt ein rotes Kleid, was Louis überrascht. Sie ist dreizehn. Noch benommen von seinem Traum, staunt er darüber, daß seine Tochter so groß ist.

– Papa ...

Sie lächelt ihn vorwurfsvoll an, nimmt seine Hand und versucht, ihn vom Sofa emporzuziehen. Louis sträubt sich. Dann aber läßt er es geschehen, richtet sich